

Erfahrungsbericht – DAAD/PROMOS Stipendium

Praktikum an der Yale University, New Haven, Connecticut (USA)

1. Oktober 2013 bis 31 Dezember 2013

MOTIVATION

Da man im letzten Studienjahr des Masterstudiengangs *Infection Biology* auch Praktika außerhalb der Universität zu Lübeck absolvieren kann, habe ich diese Möglichkeit genutzt um in die USA zu gehen. Für mich war von Anfang an klar, dass Amerika mein Ziel ist. Zum Einen fehlen mir für nicht-englischsprachige Länder die Sprachkenntnisse und zum Anderen ist Amerika die führende Nation in der biomedizinischen Wissenschaft.

IN DEUTSCHLAND

Websuche I: das passende Labor

Mikrobiologie und Immunologie sind meine Interessenschwerpunkte. Nach diesen Forschungsthemen habe ich mehrere Internetauftritte verschiedenster Universitäten durchforstet. Alle Forschungsgruppen, die mich interessiert haben, habe ich mittels der auf der Internetseite angegebenen Emailadresse kontaktiert (mit CV und zwei Empfehlungsschreiben). Zu meiner Überraschung bekam ich vom Großteil der Labore eine Antwort (>90%). Zum Schluss hatte ich mehrere Zusagen und nach einem längeren Telefonat (Skype) mit meinem späteren Supervisor entschied ich mich dann für sein Labor. Es handelte sich um ein Virologielabor des *Department of Infectious Diseases* an der Yale University in New Haven.

Anforderung des Visums

Nachdem klar war in welches Labor ich gehe, nahm ich mit dem *Office of International Students and Scholars* (OISS) Kontakt auf (www.yale.edu/oiss/). Die Homepage ist meines Erachtens sehr übersichtlich aufgebaut und macht einem deutlich, was alles für das erfolgreiche Einreisen in die USA notwendig ist. Für mich war es wichtig, dass ich ein Visum für *scholars* bekomme, denn ansonsten müsste man für das Studentervisum Studiengebühr bezahlen. Um an der amerikanischen Botschaft ein Visum beantragen zu können, benötigt man mehrere Unterlagen von der Praktikumsstelle und einen gültigen Reisepass. Zudem muss man eine Reisekrankenversicherung nachweisen und ein Onlineantrag, der auf der Homepage der Botschaft zu finden ist, ausfüllen. Botschaften findet man in Berlin, Frankfurt und München. Da wir Studenten aus Lübeck recht günstig nach Berlin kommen, habe ich mir einen Termin dort beschafft. Am meisten Zeit hat das Warten in der Schlange beansprucht. Das Interview selbst war nach (zumindest gefühlten) zwei Minuten vorbei.

Ich empfehle möglichst früh mit dem Sammeln der verschiedensten Dokumente anzufangen, da sich das erfahrungsgemäß aus organisatorischen Gründen in die Länge ziehen kann und man nicht unbedingt sofort den Wunschtermin zum Interview bekommt.

Wichtigste Mitbringsel für die USA: VISA-Karte und Führerschein

Ich habe mir keinen internationalen Führerschein machen lassen, da in Connecticut der deutsche Führerschein anerkannt wird und man so problemlos legal Autofahren kann. Neben der Lizenz zum Fahren ist der Führerschein meines Erachtens noch viel wichtiger als Identifikationskarte (vergleichbar mit unserem Personalausweis).

Die VISA-Karte wird benötigt um bargeldlos zu bezahlen und um Geld abzuheben.

Websuche II: Eine Unterkunft in der USA

Im Gegensatz zu den Laborleitern meldeten sich bei mir kaum Leute, die ich wegen Wohnungsangeboten anschrieb (craigslist.org). Dennoch hatte ich vor Ankunft eine Bleibe gefunden. Für mich war es wichtig, dass ich nicht alleine wohne, um gleich sozialen Anschluss zu finden und so entschied ich mich für eine 3er WG mit zwei Mitbewohnerinnen. Im Nachhinein war das eine sehr gute Entscheidung, da meine Mitbewohnerinnen schon länger in der USA lebten und mir viele Tipps geben konnten. Außerdem war so schon vorab für Strom und Internet gesorgt.

IN AMERIKA

Anreise

Ich hatte mich dafür entschieden schon einige Tage vor dem Praktikumsbeginn anzureißen, da ich nicht wusste wie ich die Zeitumstellung verkraftete. Außerdem wollte ich mich zuerst einmal in der Gegend zurecht finden (Supermarkt und Drugstore ausfindig machen, amerikanische Handykarte besorgen) und mein Zimmer in Ruhe beziehen (IKEA-Einkauf für Bettzeug).

YALE und die Stadt New Haven

Am ersten Labortag wurde ich der Arbeitsgruppe vorgestellt und ich musste viele Online-Schulungen mit anschließendem Quiz durchlaufen. Des Weiteren waren persönliche Sicherheitsbelehrungen erforderlich. Am International Office musste ich mich auch persönlich anmelden. Gleichzeitig war damit auch eine etwa halbstündige Einführung über YALE von einem IOSS-Mitarbeiter verbunden. Die Universität YALE bietet einen sogenannten YALE-Shuttle an. Das heißt verschiedene Busse fahren für YALE-Zugehörige („Yalies“) kostenlos im gesamten Campus, rund um die Uhr. Zusätzlich ist es möglich ab 18:00 Uhr ein Shuttle-Taxi zu rufen, dass einen von Haustür zur Haustür bringt. Dieser Service ist aber nicht etwa als Luxus zu sehen, viel mehr dient er der Sicherheit der YALE-Studenten und – Angestellten. New Haven hat leider eine hohe Kriminalitätsrate und es ist nicht zu empfehlen nachts alleine durch bestimmte Stadtbezirke zu gehen. Der alte Campus und der East Rock Park sind leicht zu Fuß zu erreichen und auf jeden Fall einen Ausflug wert. Kostenfrei sind ebenfalls eine täglich stattfindende Campusführung und verschiedene Museen. Was New Haven attraktiv macht ist seine Nähe zu New York und Boston. Vor allem New York ist mit dem Zug preislich günstig und unter zwei Stunden zu erreichen. Nach Boston und zu anderen Städten kommt man günstig mit dem Bus.

Labor und Laborarbeit

Das Labor war sehr geräumig und mit dem üblichen biochemischen Laborequipment ausgestattet. Meine Arbeitsgruppe bestand neben dem Chef aus zwei *Postdocs*, zwei *Technicians* und zwei *PhD-Students*. Die Arbeitszeiten waren mindestens von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Sehr oft war nicht nur ich bis spät abends und am Wochenende im Labor. Alle waren sehr nett und hilfsbereit und es war selbstverständlich, dass ich zu außerlaboratorischen Events eingeladen war. Im Labor arbeitete jeder für sich, was –laut Aussage meines Chefs– üblich in Amerika sei. Auch ich war bei der Arbeit größten Teils auf mich alleine gestellt und musste selbst die Initiative ergreifen um herauszufinden was ich eigentlich zu tun habe. Neben der Laborarbeit konnte ich auch mindestens einmal pro Woche ein Seminar besuchen, in dem Postdocs der verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Forschungsarbeit präsentierten.

FAZIT

Ich bin froh, dass ich dieses dreimonatige Praktikum genutzt habe, um mir ein amerikanisches Forschungslabor anzusehen. Dennoch würde ich es empfehlen –soweit man Geld, Zeit und Lust hat– etwas länger im Ausland zu bleiben. Man braucht doch einige Zeit, um sich einzuleben und wenn es dann soweit ist, reist man schon wieder ab.

Neben meiner Laborarbeit habe ich auch viele europäische Postdocs kennengelernt mit denen ich mich unter anderem über unsere wissenschaftliche Zukunft austauschen konnte. Möglicherweise bekommt man durch so ein Praktikum auch die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen oder die Motivation einen Teil seiner wissenschaftlichen Karriere in der USA zu machen.